

Meldung über „Kanzelmißbrauch“ des Pfarrers Joseph Schabl

Gendarmeriestation Pfeffenhausen

An Bezirksamt Rottenburg, Niederbayern

Betreff: Hetzpredigt des Pfarrers Schabl von Pfeffenhausen am 13. 3. 38

Der Pfarrer Joseph Schabl in Pfeffenhausen war bis 7. 1. in Pilsting, Bezirksamt Landau. Dort soll es infolge staatsfeindlichen Verhaltens seitens des dortigen Kooperators und auch des Pfarrers Schabl zu Ausschreitungen der Bevölkerung gegenüber den beiden Geistlichen gekommen sein.

Nähere Einzelheiten sind hier nicht bekannt. Jedenfalls wurde auf Pfarrer Schabl bezüglich seiner spitzigen Predigten ein besonderes Augenmerk gewendet.

Bei Verlesung von Hirtenbriefen betonte er manche Sätze derart mit Nachdruck, daß es den Gläubigen in der Kirche auffallen mußte. Manche Kirchenbesucher haben daran Ärgernis genommen.

Am 13. 3. 38 während des Vormittagsgottesdienste (es war Volkstrauertag für die gefallenen Krieger) hat Pfarrer Schabl folgende Sätze in seiner Predigt gebraucht:

Der Krieg war ein Irrsinn; diejenigen aber, die kämpften und fielen, glaubten für eine gute Sache gekämpft zu haben. Das Volk hat den Krieg gewollt und wenn damals die Fürsten nicht mitgetan hätten, dann wären sie vom Volk verlacht worden.

Wenn eine ernste Zeit eintritt, d. h. wenn sich etwas ereignet wie Krieg, dann lacht das Volk, als wenn es irrsinnig geworden wäre. Das Sprichwort sagt aber: „Am Lachen erkennt man den Narren!“

Bestimmt wollte Schabl auf die Ereignisse in Österreich, die sich erst am 11. und 12. 3. abgespielt haben und durch Rundfunk der Jubel übertragen wurde, anspielen.

Er kam auch auf die Zeitungen zu sprechen. Dabei äußerte er: Rund 98 % aller Zeitungen sind gegen den Glauben und gegen die Religion eingestellt. Wer solche Zeitungen hält, diese liest und bezahlt, versündigt sich schwer gegen den heiligen Glauben, und Priester, Bischöfe und Papst können solche Sünden nicht mehr absolvieren.

Der betreffende Christ muß dies beichten und wenn er nicht versprechen kann, daß er solche Zeitungen nicht mehr liest, ist es besser, er bleibe vom Beichtstuhl fern. Es ist nämlich ganz gleich, ob wir in der Pfarrgemeinde um 500 Katholiken mehr haben oder nicht. Wer keinen Beichtzettel aufweisen kann, wird von der Liste der katholischen Christen gestrichen. Ich muß heute ganz deutlich sprechen und zwar so deutlich wie $2 \times 2 = 4$ ist. Darum sage ich: „Hinaus mit diesen Zeitungen aus diesem Hause!“

Über diese Predigt haben sich eine große Anzahl der Kirchenbesucher ziemlich aufgeregt.

Viele Personen äußerten: Wie sich der Pfarrer eigentlich so traut, in dieser Hinsicht loszuziehen.

Die Äußerung, daß der Krieg ein Irrsinn war, rief ganz besondere Erregung hervor. Gleiches war auch mit der Ankündigung der kirchlichen Maßnahmen bezüglich Haltung von Zeitungen der Fall.

Wenn nämlich Pfarrer Schabl 98 % aller Zeitungen als glaubensfeindlich hinstellt, dann ist dies eben viel gesagt. Es gäbe demnach nur noch das katholische Sonntagsblatt und den Altöttinger Liebfrauenboten als erlaubt.

Ferner wurde bekannt, daß Pfarrer Schabl einige Tage vorher zu Frauen, die beichten wollten und in den Beichtstuhl kamen, sagte, ob sie für die Gemeinschaftsschule gestimmt hätten. Bei Bejahung des Falles wurden sie derart beschimpft, daß sie todunglücklich aus dem Beichtstuhl kamen.

Unter der Bevölkerung von Pfeffenhausen und Umgebung dringt allmählich durch, daß Pfarrer Schabl von Pilsting weg in Schutzhaft genommen wurde. Es fielen Äußerungen, daß dies kein Wunder sei, wenn der in Schutzhaft kommt, da er immer so frech und dumm daherrede.

Durch Gerede wurde ferner bekannt, daß, wenn Pfarrer Schabl mit seinen Hetzpredigten nicht bremsen, es ihn hier genau so ergehe wie in Pilsting. Es scheint, als ob Pfarrer Schabl auf solche Herausforderungen hinarbeiten will.

Personalien: Schabl Joseph, * 03.03.1884 er soll nicht bestraft sein....

Predigt abgehört und Notizen gemacht von Alois Stierstorfer

Vor Regierungsrat Oswald, vor den Schabl geladen wurde sagt dieser: „Ich bestreite ganz entschieden die mir in der Anzeige vom 13.03. 38“

Der Gerichtsfall Schabl/Babl wurde nach Kriegsende gegen die damaligen „Ankläger“ aufgerollt. (Siehe Aufsatz)